

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

31 (7.2.1927)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 Pf. Sonntags 15 Pf. — Anzeigen: die einsp. Kolonenseite 28 Pf., Reklame 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postzeit. Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Mittags. Geschäftsstelle: Schillerstr. 24. Fernsprecher: 481. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: 481. Geschäftsstelle: Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöfelin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkstfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Vertrauen unter Vorbehalt

Eine unmögliche Reichsregierung mit einem unmöglichen Innenminister — Dr. Wirth stimmte gegen das Vertrauensvotum

Berlin, 5. Febr. (Eig. Bericht.)

Die Reichsregierung des Reiches, angeblich geschaffen, um endlich eine starke Parlamentsmehrheit zu erreichen, hat in der Samstagssitzung des Reichstags noch nicht einmal die Hälfte aller Abgeordneten auf ihr Vertrauensvotum vereint. Nur 235 Abgeordnete von 493 stimmten mit „Ja“, 18 enthielten sich der Stimme, 174 stimmten mit „Nein“, und 66 waren aus irgendwelchen Gründen der Abstimmung ferngeblieben. Ein Einziger im Zentrum war aufrecht genug, sich der Opposition gegen den Bürgerblock anzuschließen, er steht zu seinem Wort: es ist Dr. Joseph Wirth.

Seit dem ruhmlosen Beginn der unglückseligen Regierung Cuno ist kein Rechtskabinett unter so unheilvollen Vorzeichen angetreten wie diese Regierung des Bürgerblocks. Wenn am Freitagabend der neue, und man darf wohl hoffen, vorübergehende Reichsminister des Innern v. Reubell seine Kappistenlaufbahn noch zu verhängen suchte, so stand er am Samstagmittag als rettungslos bloßgestellter Kappisten-Landrat vor dem Reichstag. Abnungswort hat v. Reubell am Abend vorher gesagt, die Dokumente, die er in der Kapp-Zeit unterzeichnet und veröffentlicht habe, würden sich wohl noch herbeischaffen lassen. Er scheint vom Abend bis zum Morgen nichts getan zu haben, um sie herbeizubringen, die Sozialdemokraten aber hatten sie schon in der Hand. Dr. Landsberg hielt dem erbleichenden Reichsminister des Innern wortwörtlich vor, was er auf Befehl des Kappistengeneralis zugunsten des „Reichsanzlers“ Kapp und gegen die rechtmäßige Regierung Ebert-Bauer unter Androhung schwerer Strafen für die verfassungstreuen Staatsbürger angeordnet hatte. Ein Sturm der Entrüstung umbraute von links das Haus. Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten umringten die Tribüne und riefen dem Reichsinnenminister „Hochverräter!“ und „Küchtritt!“ zu.

Man sah inzwischen die Zentrumsführer v. Guérard und Esser verschwinden, um mit dem Reichsanzler zu verhandeln. Wenige Minuten später betritt der Reichsanzler den Saal. Er konterfirt mit dem unglücklich aussehenden Reichsinnenminister und mit dem aufgeregt gestikulierenden Vizekanzler Hertg. Inzwischen hat sich v. Reubell zu einer Erklärung erhoben, die nichts von den Angriffen Landsbergs erschüttern kann. Der Reichsinnenminister, weder Debatter noch Dialektiker, verliert sich in Kleinigkeiten. Er zählt noch einmal seine Genarmen auf und die zwei oder drei Zivilpersonen, die er an der Brücke von Zäckerly aufgestellt hatte, um sicher die „rote Armee“ zu schlagen und die Weltrevolution in der Neumark aufzuhalten. (Dröhnen des Hohngelächters auf der Tribüne.) Reichsanzler Hertg. wird schwül. Als sein Innenminister geendet hatte, sagte er eine Erklärung her, daß er im Augenblick nicht in der Lage sei, die Beschuldigungen nachzuprüfen; es soll aber alles genau untersucht werden. Also haben wir einstweilen einen Reichsinnenminister und Stützer der Verfassung, gegen den eine Untersuchung wegen Hochverrats gegen dieselbe Verfassung schwebt. Man ruft dem Reichsanzler zu, daß taufende Arbeiter nach dem Kapp-Putsch in die Zuchthäuser geworfen worden seien und dieser Kappist von Reubell nun neben ihm auf dem Ministerstuhl sitzt. Dr. Hertg. wird hochrot und schweigt! Aus den Reihen des Zentrums steigt schließlich der oberjohanneische Pfarrer Hiltz zu der Tribüne und beantragt Vertagung auf eine Stunde. So stark hat der sozialdemokratische Stoß gegen das Regierungsschiff gewirkt, daß seine Bemannung Zeit braucht, sich klar zu werden, ob das schwankende Fahrzeug sofort einen Mann über Bord gehen lassen muß, um wieder flott zu werden.

Bald nach 3 Uhr beginnt der Schlußakt dieses traurigen Regierungsspiels. Das Zentrum hat den sofortigen Rücktritt von Reubells gefordert, ist aber naturgemäß auf den Widerstand der Deutschnationalen gestoßen. So beschränkt es sich darauf, dieser Vertrauensfrage ein „Freibleibend“ anzuhängen. Es sprach zwar das Vertrauen aus, aber nur unter der Voraussetzung, daß sich die Anschuldigungen gegen den Reichsinnenminister als unberechtigt erweisen. Ein solches Vertrauensvotum unter Vorbehalt kennt die Verfassung nicht, und selbst dem Zentrum war es nicht wohl dabei. Es hat sich zu ihm aufgeschwungen unter dem Eindruck der Vorgänge in den letzten Tagen, und es wollte die Bürgerblockregierung nicht mit einem neuen, offen zugestandenen Skandal an die Arbeit schicken. Dieser Skandal aber wird schließlich doch seinen Höhepunkt erreichen. Man kann versuchen, Herrn v. Reubell zu entlasten, seine kappistische Vergangenheit

steht fest und das Zentrum übernimmt für ihn die Verantwortung mit, wenn es seinen Willen nicht durchsetzt, um an die Spitze des Reichsministeriums des Innern einen verfassungstreuen Minister zu dringen.

Von den fehlenden 66 Abgeordneten gehören mehr als 40 der Opposition an und davon wiederum 22 der Sozialdemokratischen Fraktion. Ein großer Teil der von der Sozialdemokratie fehlenden Vertreter ist krank oder war dringend verhindert.

Sitzungsbericht

Berlin, 5. Februar.

Die Samstag-Sitzung des Reichstages wurde um 11 Uhr bei nur mäßiger Beteiligung heute eröffnet. Bei der Fortsetzung der Aussprache über die Erklärung der Reichsregierung enthält das Wort

Abg. Stegerwald (Ztr.).

Der Redner wendet sich zunächst gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Müller-Branten und Landsberg. Das Zentrum habe keinen Weg zur Bildung der Großen Koalition oder einer als Bürgerblock oder Rechtsregierung zu bezeichnenden, ihre praktische Politik werde nicht anders beschaffen sein als die einer Großen Koalition. Auch diese Regierung habe Arbeiter hinter sich, deren Interessen sie wahrnehmen würde. Die Bezeichnung „bürgerliche Parteien“ wirkt schon etwas altmodisch. Das Zentrum habe doch unter seinen 4,2 Millionen Wählern mindestens 1,2 Millionen Arbeiter und Angestellte. Nehmlich liege es auch bei den Deutschnationalen. Sind denn die Arbeiter keine Bürger? (Zurufe von der Sozialdemokratie.)

Im Zentrum gebe es keinen Menschen, der die jetzige Koalition als wünschenswert angesehen habe. Deshalb habe der Redner von dem, was er gesagt und geschrieben habe, nichts zurückzunehmen. Was das Zentrum tun konnte, um ein Kabinettskabinett mit Unterstützung von links zu ermöglichen, sei geschehen, die zweite Möglichkeit sei die jetzige Regierung gewesen, die dritte Möglichkeit die Reichstagsneuwahl, aber die man würde sich nur einer Neuwahl nur noch weiter nicht nur von der Weimarer, sondern auch von der Großen Koalition entfernt haben. (Sehr richtig! im Zentrum.) Auch bei den Deutschnationalen seien Kräfte vorhanden, mit denen das Zentrum zusammenarbeiten könne. Aber wichtiger sei es, die Kräfte von links zur Mitarbeit am Staate herauszufordern. Dem Kriege habe der Klassenkampf zerrütet auf den Staat einzuwirken, jetzt müssen wir aus der Atomisierbare herauskommen, in der jahrzehntelangen sich Bekleiden und Bekleide im Hof gegenüberstehen hätten. Das Zentrum seien seine Aufgaben darin, vermittelnd zu arbeiten, und wir müßten jetzt zu einer ganz neuen Volksordnung kommen, für die auch die sozialistischen Arbeiter gewonnen werden müßten. Wie in keinem Lande der Welt seien die arbeitenden Massen in Deutschland entmenscht worden. Das Zentrum wolle jetzt die Verwurzelung dieser Massen mit dem Staate wieder herstellen. In der Schulfrage wolle das Zentrum nicht, daß auf die gläubigen Schüler der unglückliche Lehrer losgeschlagen werde. Die Kinder sollen so erzogen werden, wie die Eltern es wünschen. Die Dissidenten sollen nicht wie früher unterdrückt werden, aber auch die Kinder der Gläubigen sollen keinem Zwange unterworfen werden. Die beste Schulpolitik sei die, die die Kinder zur Staatsbürgerschaft erziehe, aber auch die verschiedenen Befehnisse achte.

Den Arbeitern komme es nicht auf hohe Nominallöhne, sondern auf hohe Reallöhne an. Es müsse verbüßt werden, daß die Mittelschichten noch weiter hinabgedrückt werden. Das Zentrum wolle keine Proletarisierung des Mittelstandes, es sollen nicht Zustände herbeigeführt werden wie in Amerika und England. Auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung müsse zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit das denkbare Mögliche geschehen. Den jugendlichen Arbeitslosen müsse besondere Sorgfalt zugewendet werden. Auch die Wohnungsfrage sei mit dem größten Eifer zu behandeln. Man müsse die notwendigen Mittel zu ertüchtlichem Einsatz zum Bau von Wohnungen bereitstellen und durch Verbesserung der Wohnverhältnisse den Weg, den die Arbeiterfraktionen eingeschlagen habe, könne man nicht gehen, nämlich erst Lohn-erhöhungen und dann Mieterhöhungen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Das Zentrum wolle einen Zustand der sozialen Ordnung, in dem sich der einzelne wie die Familie wohlfühle und der Aufstieg der arbeitenden Massen gefördert werden. Politische Freiheiten hätten wir schon, das müsse der Ausbau der Sozialpolitik formen. Die Gewerkschaften hätten die Aufgabe, die Kräfte der Arbeiterschaft zu schulen. Das Zentrum sei für organische Entwicklung, und daher sei es gleich, ob es in dieser Koalition drin sei oder nicht. Die Staatspolitik sei jahrzehntelange auf allen Gebieten antisozial gewesen; das dürfe sich jetzt nicht wiederholen. Das Zentrum sei nicht umgefallen, indem es sich an der gegenwärtigen Koalition beteiligt habe, es werde auch künftig seine bisherige Politik fortsetzen. (Bravo! beim Zentrum.)

Abg. Stöcker (Komm.) vermißt, daß der Innenminister von Reubell auf die gegen ihn gerichteten Angriffe noch nicht geantwortet habe. — Nach längerem auseren und sozialpolitischen Darlegen kommt der Redner auf den neuen Innenminister von Reubell zu sprechen, der alles, was Landsberg gegen ihn vorgebracht, habe zu geben müsse. Die Berufung von Reubells auf seine vorgeordnete Behörde sei nur eine Aus-

rede; wenn etwa die sagenhafte rote Armee von Zäckerly das Regierungspräsidium in Frankfurt a. d. O. besetzt oder von dort aus den Vandräten bestimmte Befehle gegeben hätte, wer glaubt, daß von Reubell solche Befehle sofort hätte? Will Reubell jetzt leugnen, daß er noch im Sommer 1924 auf seinem Gute eine zu militärischen Zwecken einquartierte Abteilung der „Dionysia“ ein bis zwei Monate lang beherbergt hat, die unter Führung eines aktiven, von der Geheimsachen Reichswehr beurlaubten Offiziers in allen Zweigen militärischer Tätigkeit ausgebildet worden ist? Will er leugnen, daß der Führer der „Dionysia“, Oberst von Lud, wiederholt auf dem Reubellschen Gut während dieser militärischen Ausbildung erschienen ist, um sich persönlich von der Fortschritten zu überzeugen? Will er leugnen, daß Oberst v. Lud wiederholt Gast des Herrn v. Reubell gewesen ist? Vorsichtiger Weise hat der neue Minister vorgeschlagen, sich zu verdrücken und nicht hier zu sein, sonst würde ich ihn noch erinnern an die Abschiedsrede, die er nach Beendigung der militärischen Ausbildung an die „Dionysia“ gehalten hat, und in der er nach den üblichen Phrasen, daß das Vaterland wieder erstarben müsse usw. wörtlich gesagt hat: „Wenn es wieder losgeht gegen den äußeren oder inneren Feind, dann gilt es auf dem Posten zu sein und seinen Mann zu stellen.“ Das ist der Geist des neuen Innenministers, und dem wird die Innenpolitik dieser Regierung und des schicksalreichen Junkers, der ihr Innenminister ist, entsprechen.

Abg. Feder (Wst.) vermißt an der Regierungserklärung den Hinweis auf die Maßnahmen, die für Renner, Angestellte und Beamte zu treffen seien.

Abg. Landsberg (Soz.):

Minister v. Reubell wird noch einmal das Wort nehmen müssen, sei es auch nur um Mitteilungen, die ich zu machen habe, als richtig zuzugeben. Er hat es gestern so dargestellt, als ob er in der Zeit des Kapp-Putsches genau derselbe treue Beamte der Republik gewesen sei, wie er es jetzt nach seinem Ministeramt sein muß, und daß er lediglich im Auftrag seiner vorgeordneten Behörde, des Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. O. gewisse Flugblätter zur Unterstützung der Kapp-Diktatur habe verbreiten lassen. Nach den uns zugegangenen Informationen ist diese Darstellung unrichtig; vielmehr hat Landsberg v. Reubell in der Zeit des Kapp-Putsches seiner weltgehenden Sympathie mit dem Unternehmen des Kapp durch die Tat und durch das Wort Ausdruck gegeben. (Hört! hört! links.) Die Flugblätter mit Verordnungen und Bekanntmachungen der Kapp-Regierung sind im Kreise Königsberg i. d. Neumark amtlich verbreitet worden, die Verordnungen der rechtmäßigen Regierung aber nicht. (Zurufe rechts: Die war doch ausgerückt!) Meines Wissens hat die Reichsregierung damals ihren Sitz nicht nach Doorn verlegt. (Sehr auf! links — Zuruf rechts: Sie sind doch auch ausgerückt!) Ich war damals in Brüssel. Die deutsche Regierung hatte damals den Generalstreik proklamiert zur Abwehr des Kapp-Putsches. Die deutschen Beamten waren verpflichtet, den Anweisungen der deutschen Regierung entsprechend zu handeln. Was aber hat Herr v. Reubell getan, als der Vertrauensmann des Deutschen Landarbeiterverbandes für den Generalstreik Propaganda machte? Ließ er diesen Mann zu einem Wühlerbestzer kommen, um ihm folgende Veröffentlichung vorzulesen: „Die neue Regierung Kapp hat mit der alten Regierung eine Einigung erzielt und ergänzt sie“, der Vertrauensmann des Landarbeiterverbandes soll sich nun in das unvermeidliche Schicksal fügen, wie er, nämlich Herr v. Reubell, das am 9. November 1918 getan habe? (Große Beiterkeit.) Wenn der Vertrauensmann weiter für den Generalstreik tätig sei, so werde der Landrat v. Reubell ihm in Schutzhaft nehmen müssen. (Stimmliches Hört! Hört!) Die Darstellung des Herrn v. Reubell, daß die Brücke nur mit Genarmen besetzt worden sei, ist falsch. Tatsächlich waren an der Besetzung Zivilisten beteiligt, v. h. Kappisten.

Herr v. Reubell hat auch noch in anderen Fällen die Beteiligung an dem von der Regierung angeordneten Generalstreik gegen die Kapp-Regierung zu verhindern gesucht. Aus diesen Tatsachen geht hervor, daß Herr v. Reubell die Bekanntmachungen der Kapp-Regierung veranlaßt hat, dagegen die Bekanntmachungen der Reichsregierung von ihm nicht veröffentlicht worden sind, und daß er die Maßnahmen, die die verfassungsmäßige Reichsregierung angeordnet hat, um die Kapp-Regierung niederzuwerfen, zu vereiteln gesucht, hat. Zu diesem Punkte wird sich Herr v. Reubell hoffentlich noch äußern.

Als Präsident Göbe nunmehr mittelst, daß weitere Wortmeldungen nicht vorlesen, entsetzt im Hause ein Sturm der Entrüstung. Gleich darauf teilt der Präsident mit, daß Herr v. Reubell sich jetzt zum Worte gemeldet habe. Er habe das nicht früher getan, weil er glaubte, daß die Rednerliste noch nicht abgeschlossen sei.

Innenminister von Reubell

beruft sich auf seine gestrigen Ausführungen, wonach er vom Regierungspräsidenten den Auftrag bekommen habe, den Weisungen des Militärbefehlshabers zu entsprechen. Ihm sei nichts bekannt gewesen, daß von der Regierung der Generalstreik proklamiert worden sei. Auf Anordnung des Kommandos von

Des Kaisers Leibblatt

Als ein offenkundiger Skandal erweist sich in letzter Zeit immer mehr die Einstellung der sogenannten „Deutsche Wochenzeitung für die Niederlande“.

„Eine verbrecherische Regierung hatte den Kaiser gegen seinen ständhaften Willen gestürzt und die Republik ausgerufen, als er von der ganzen Welt und von Verrat in eigenen Lande bedrängt war.“

Es hiesse dem im Verlage von Gebrüder Pöhl in Schöningen, die auch die redaktionelle Verantwortung tragen, erscheinenden Blatte zu viel Ehre antun, wollte man noch weiter auf die ungläubigen Gefühlsstimmungen dieses Blättchens eingehen.

Aus dem Freistaat Baden

Protest gegen die Fastnachtzeit

In der bürgerlichen Presse von Pforzheim veröffentlicht die evangelische und die katholische Geistlichkeit eine Erklärung mit der Einleitung, ernste Gewissensnot zwingt zum Reden, weil Schweigen eine Sünde wäre.

„Von der evangelischen Geistlichkeit weiß man, daß ihr das Fastnachtstreiben von jeher unangenehm ist; was aber die katholische Geistlichkeit angeht, so ist folgendes festzustellen: In den Jahren der jüngsten Vergangenheit, in welchen jedes Fastnachtstreiben verboten war, ließ sich dieses Verbot gerade in den katholischen Bezirken von Baden, selbst nicht mit Polizeigewalt, durchführen.“

„In Württemberg, in Bayern und in Preußen hat man aus diesen Gründen die polizeilichen Einschränkungen wieder beseitigt. Die Herren Geistlichen von Pforzheim sollten einmal eine Reise nach München oder nach Köln unternehmen, dort könnten sie erst einmal sehen, wie gering an Ausdehnung das Fastnachtstreiben in badischen Städten ist.“

Die Länder-Koalitionen und die Reichstagsdebatte

Bekanntlich hat die völksparteiliche „Neue Mannheimer Zeitung“ mit ihrer Forderung auf eine Reichskoalition in Baden bei gewissen Kreisen politische Frühlingshoffnungen erweckt.

„Das Zentrum bestimmt selbst sein Verhältnis zu den anderen Parteien! Wir denken gar nicht daran, in den Landesregierungen die Koalition mit den Sozialdemokraten zu lösen, die in Preußen und in Baden ganz ausgesprochen gearbeitet haben.“

Deutschvölksparteiliche Agitationspolitik wegen der Spargehüben

In vorortiger Woche hat der Reichspflegerausschuß des Landtages und am Donnerstag voriger Woche das Plenum sich stundenlang mit einem Antrag der völksparteilichen Fraktion befassen müssen, welcher die Aufwertung von Sparkassen auszuweisen betraf.

Als vor Jahresfrist die Aufwertung der Sparkassenguthaben in den Städteverbänden zur Diskussion stand, bemüht sich diese um die Forderung des Nachweises, die Sparkassen seien nicht imstande, eine Aufwertung von 12% Prozent zu übernehmen.

Der Kappist als Reichsminister

Der Reichsminister des Innern v. Reubell als Hochverrätergehilfe entlarvt

Er leugnet zunächst jämmerlich, wird aber überführt

Der Reichsminister des Innern hat als vornehmste Aufgabe darüber zu wachen, daß die Verfassung beachtet, die Gesetze respektiert werden. In der neuen Reichsregierung sitzt aber nun als Innenminister ein Mann, der vor sieben Jahren den Hochverrat der Kapp und Lüttwitz als preußischer Beamter aktiv unterstützt hat.

Herrgott, sind diese Kapprebelln doch durch die Bantraurige Geiellen. Wenn v. Reubell auch nur einen Funken politischen und moralischen Mutes besessen hätte, mußte er sich zu seinen Taten als Landrat bekennen, er konnte sie sodann und sogar aus dem Wirrwarr der damaligen Situation entschuldigen.

Was wird nun Herr Dr. Marx tun? Sein Kabinett hat ein „Vertrauensvotum“, aber mit einer Einschränkung durch das Zentrum. Herr Marx will den Fall Reubell unterziehen. Läßt Herr Marx Herrn v. Reubell fallen, dann wird die politische Blamage der Deutschnationalen riesengroß; sollte er ihn nicht fallen lassen, dann würde Herr Marx auch sein persönliches Ansehen bis auf den letzten Rest einbüßen.

Beweise für Reubells Untriebe beim Kapp-Putsch sind diese beiden Bekanntmachungen, die wir im Wortlaut wiedergeben:

Sonderblatt

Zu Nr. 22 des amtlichen Kreisblattes für den Königsberger Kreis. Ausgegeben am 17. März 1920.

Bekanntmachung

Die bisherige Regierung ist zurückgetreten. Die Grundlagen der neuen Regierung sind: Die Wahrung der Verfassung! Neuwahl des Reichspräsidenten und des Reichstags! Arbeit, Ruhe, Ordnung!

Ich bin auf Grund des Gesetzes über den Ausnahmezustand zum Militärbefehlshaber für den Bezirk der Reichswehrbrigade V (P. Brandenburg, Reiterregiment von Posen und Kreis Glogau, Freystadt, Grünberg und Traustadt) ernannt.

Es handelt sich für uns alle um Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung! Politische Stellungnahme ist hierbei gleichgültig! Generalkriegsgericht bedeutet unseren Untergang, gleichviel unter welcher Regierung.

Ich ordne an: 1. Vorbereitungen und Beseren zum Generalkriegsgericht in den lebenswichtigen Betrieben, Sabotage sind verboten. 2. Versammlungen unter freiem Himmel sind verboten; in geschlossenen Räumen unterliegen sie meiner Genehmigung.

Setzung eines Mindestsatzes für die Aufwertung in vorfristige Verfahren und im übrigen auch für eine möglichst gleichmäßige Gestaltung der Aufwertungsätze für alle Sparkassen befohlen.

Das Ministerium des Innern hat dann die bekannte Verordnung erlassen, die in § 2 einen Aufwertungsatz von 12% Prozent vorsieht, für welche Last die Gemeinden mit Gemeindegeldern einzutreten haben, wenn die Sparkasse selbst sie nicht tragen kann.

Damit ist zweifellos die Zulässigkeit einer höheren Aufwertung als 12% Prozent zum Ausdruck gebracht. Wie der Minister des Innern, Gen. K. v. Meißner, am Donnerstag im Landtag mitteilte, wurde außerdem in einem Erlaß an die Bezirksamter ausdrücklich hervorgehoben, daß freiwillige Nebelleistungen, sei es hinsichtlich der Höhe der Aufwertungen, des Zeitpunktes oder der Höhe der Verzinsung der Sparkasse, keinen Anspruch auf Erlaß durch Beiträge der Gemeinde geben. Somit war alles klar!

Nun war in einer Stadigemeinde der Sparkassendirektor der Meinung, die badische Verordnung lasse eine höhere Aufwertung nicht zu. Was war das einfachste? Mittels einer brieflichen Anfrage an das Ministerium des Innern wäre es möglich gewesen, in aller Kürze einen klaren Bescheid über die Reichsliste zu erhalten. Das aber wollte die deutsche Volkspartei, wollte wahrheitsgemäß vor allem der Oberbürgermeister Gündert nicht; man glaubte es wohl den Sparkassengeldbürgern schuldig zu sein, wieder einmal seine Sympathie für sie zum Ausdruck bringen zu müssen.

3. Druck und Vertrieb des „Frankfurter Volksfreunde“ sind verboten, weil die Zeitung und Druckerei zum Generalkriegsgericht gekehrt haben. Die Druckerei wird geschlossen.

Zu 1 bis 3: Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls nicht nach den Gesetzen höhere Strafen angedroht sind.

4. Die Zivilbehörden setzen ihre Tätigkeit fort. Sie sind zunächst zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung an meine Befehle gebunden.

Ich fordere alle Befonnenen auf, mich in allen Maßnahmen zum ungehörten Gange des wirtschaftlichen Lebens zu unterstützen.

Frankfurt a. d. Oder, 13. März 1920.

Freiherr v. Gültler, Generalmajor und Führer der Reichswehrbrigade V.

Bekanntmachung

Die Ortsbehörden haben für Weiterverbreitung zu sorgen. Königsberg i. Neumark, 16. März 1920.

Der Landrat v. Reubell.

Zweites Sonderblatt

Zu Nr. 22 des amtlichen Kreisblattes für den Königsberger Kreis.

Ausgegeben am 18. März 1920.

Königsberg, i. d. Neumark, 15. März 1920.

Bekanntmachung

Auf Grund des Gesetzes über den Ausnahmezustand verordne ich im Auftrage des Reichskanzlers (Kapp! D. Red.) im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit für den Bereich der Brigade V. Kreis: Krossen, Jülichau, Ost- und Westflämsberg, Stadtkreis Frankfurt a. d. Oder, Soldin, Königsberg i. d. Neumark, Landsberg, Friedeberg, Arnswalde, Glogau, Freystadt, Grünberg, Traustadt, Bomst, Meseritz, Schwerin a. d. Warthe:

1. Verboten sind der Druck, öffentlicher Verkauf, die Verteilung oder sonstige Verbreitung aller Telegramme, Plakate, Extrablätter, Flugblätter und Zettel oder ähnlicher nicht periodisch erscheinender Blätter, die irgehwelche Anordnungen oder Androhungen der ehemaligen Regierung Ebert-Bauer enthalten.

2. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot, die Aufforderung und Anreizung dazu werden, sofern die betreffenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnisstrafe oder Geldstrafe bis zu 15 000 M bestraft.

Frankfurt a. d. Oder, 14. März 1920.

Der Militärbefehlshaber:

Freiherr v. Gültler, Generalmajor

R.-W.-Brigade V. 5. 1. K. Nr. 962.

Bekanntmachung

Die Ortsbehörden ersuche ich für sofortige Weiterverbreitung zu sorgen.

Der Landrat v. Reubell.

Auf eine Eingabe der organisierten Arbeiterchaft im Kreise Königsberg an Generat wurde v. Reubell dann seines Amtes enthoben. In der Eingabe wurde u. a. gesagt:

„Die organisierte Arbeiterchaft des Kreises Königsberg i. d. Neumark hat in zahllosen Versammlungen, geführt auf den Erlaß der verfassungsmäßigen Regierung, beschlossen, daß alle am Kapp-Putsch beteiligten Beamten ihrer Ämter enthoben werden, einmütig die Forderung aufgestellt, die Regierung zu verlassen, den Landrat v. Reubell, welcher mit allen Mitteln vom 13. bis 20. März d. J. gegen die verfassungsmäßige Regierung gearbeitet hat, seines Amtes zu entheben.“

„Somit der größte Teil der Bevölkerung des Kreises, steht bei einem weiteren Verbleiben des Landrats im Amte eine große Gefahr für die Republik und die Ordnung und Sicherheit des Kreises, zumal als erwiesen angenommen werden muß, daß Landrat v. Reubell von den Vorbereitungen zum Kapp-Putsch bereits längere Zeit unterrichtet war.“

Festgestellt wurde ferner, daß v. Reubell gegen einen Bürgermeister amtlich vorgehen wollte, der sich weigerte, den Anordnungen des Kappisten v. Reubell Folge zu leisten. Der Kampf mit der jetzigen Regierung wird noch unterhaltend werden.

Das ist doch wirklich eine überflüssige Wichtigtuerei seitens der Deutschen Volkspartei, eine Verdröbelung der Zeit des badischen Landtags, die besser angewandt werden sollte. Wie oft schimpft man in den bürgerlich-liberalen Kreisen über den Parlamentarismus, wie oft schreit man nach einem deutschen Mussolini, der „Ordnung“ schaffen solle. Aber gerade die Deutsche Volkspartei und die Bürgerliche Vereinigung bringen die meisten kurzen und förmlichen Anfragen im Landtag ein. Das Parteivohl wird regelmäßig über das allgemeine Wohl gestellt. Das hat die Aufwertungs-Debatte im Landtag wieder einmal schlagend bewiesen.

Demokratischer Landesparteitag

Der demokratische Landesparteitag, 6. Febr. Auf der am Samstag und Sonntag hier stattgehabten Tagung des Demokratischen Landesparteitags wurde der geschäftsführende Ausschuß einstimmig wiedergewählt. Zum Parteivorstand wurde Reichstagsabgeordneter Dietrich gewählt, zur Stellvertretung wurden Richard Frensdorfer-Weinheim und Rechtsanwalt Wilhelm Frensdorfer bestellt. Bei dem Begrüßungsabend hielt der Minister des Kultus und Unterrichts, Leers, eine Rede, in der er mit Bezug auf die Schulgesetzgebung betonte, daß die demokratische Partei die Simultanschule erhalten wissen wolle, und daß es nicht angebracht sei, die Schulverhältnisse in Baden von Berlin aus zu regeln.

Der neue Ministerialdirektor im Kultusministerium. Zum Nachfolger des zum Finanzminister gewählten Ministerialdirektors Dr. Franz Josef Schmitt soll Ministerialrat Dr. Huber im Ministerium des Kultus und Unterrichts ernannt werden. Das Staatsministerium hat nach unseren Erkundigungen bisher noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. — Dr. Huber ist aus dem Richterstande hervorgegangen und nach dem Kriege als Oberverwaltungsrat in das Unterrichtsministerium gekommen. Vor einigen Jahren wurde er zum Ministerialrat ernannt.

Aus der Partei

Goldene Hochzeit des Genossen Mitbürgermeister Wurm in Sasfeld.

Sasfeld. Am 3. Februar beging unser Parteiveteran und Mitbürgermeister Wurm mit seiner Gemahlin in voller geistiger und körperlicher Frische sein goldenes Ehejubiläum.

So dürfte der Jubilar mit Stolz an seinem Jubeltage auf die geleistete Arbeit zurückblicken und ein schönes Erntefest feiern, für die er in Jahrzehntelanger, steter Arbeit die Saat ausgestreut hat.

Gewerkschaftliches

Zum Lohnkampf in der badischen Textilindustrie

Wie bekannt, haben die Arbeitnehmerverbände beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitsklärung des badischen Gewerkschaftsbundes, der für die Zeit vom 1. 10. 26 bis zum 1. 10. 27 ein Lohnverbot erlassen.

Kleine badische Chronik

Zustern bei Weisbach. Vor einigen Tagen kam der 40-jährige Tagelöhner Josef Schlegel, der angekränkt war, mit seinem 20-jährigen Stiefsohn Spreizer Max zum Lager in einem Wirtshaus, der in Rücksicht auf seine Krankheit...

Anekdoten von Gastwirten

Am Spundloch. Der „Kote Dohle“ Wirt, der ein sehr unheimliches Büchlein hat, wird von einem etwas frisch veranlagten Geschäftsreisenden auf den Nabel getriggert mit der Frage: Ist dies ein Bierfass, oder ein Weinfaß?

Max Twain entdeckt ein Musterhotel. Max Twain verließ einmal, daß es ihm gelungen sei, ein wahrhaftes Musterhotel in Oklabama entdeckt zu haben, das einem Deutschen gehörte.

Das Elefanteneis. In Berlin eröffnete ein Gastwirt ein neues Lokal und hieß es Fenster ein Schild mit der Aufschrift: Hier kann man alle Speisen der Welt zu essen bekommen.

Einmal kommt ein Amerikaner und sagt zum Keller: „Kommen Sie mir ein Beistell vom Elefanten.“ — Der Kellerläufer läuft ganz bestürzt zum Wirt und sagt: „Sehen Sie, das haben Sie nun von Ihrer verrückten Kellnerin. Drin ist so ein blaßblauer Amerikaner und will ein Elefanteneis bestellen. Was machen wir nun?“ — „Sehr einfach,“ meint der Wirt, „legen Sie ihm, wegen einer Portion schneiden wir den Elefanten nicht an.“

Lobnau. Das Sägewerk der Firma Rudolf Kunzelmann in Lobnau, das zwischen Lobnau und Brandenburg gelegen ist, wurde von einem Brande heimgesucht.

Elektrifizierung der Strecke Mannheim-Weinheim. Im Jahre 1912 erhielt die Rheinbahn-Gesellschaft die Genehmigung zum Betrieb einer Dampf- oder einer elektrisch betriebenen Bahn auf der Linie Mannheim-Weinheim.

Eine uneheliche Vererbung. Das Ministerium des Innern teilte mit: In Nr. 5 des „Friederichs“ (Missa, Februar) wird die Mitteilung von dem gegen den Herrn Bürgermeister Menges in Gernsbach einzureichenden Straßenschilderfahren gemacht.

Aus der Stadt Durlach

Ludwig Eichrodt-Gebärdhüschler. Am 2. Februar 1827, also vor hundert Jahren, ist der Dichter hier geboren. Aus diesem Anlaß hatte die Stadtverwaltung gemeinsam mit der badischen Ortsgruppe des Vereins „Badische Heimat“ am Mittwochabend in den Sälen der „Blume“ eine würdige und in allen Teilen wohlgeleitete, aus allen Kreisen der Bevölkerung überaus stark besuchte Gedenkfeier veranstaltet.

Schweinemarkt am 5. Februar. Der Markt war befahren mit 55 Käuferfleischweinen und 195 Ferkeln. Verkaufswert: 38 Käuferfleischweine und 165 Ferkelfleischweine.

Bermisshles

20 Jahre Zwangsarbeit für deutsche Fremdenlegionäre. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: Zwei Deutsche, die aus der Fremdenlegion zu Abdel-Krim übergetreten waren, der Feldwebel Dhm e und der Unteroffizier K o b e r t e i n, sind vom Kriegsgericht in Sez zu je 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Das Wirtshaus „Zum ewigen Leben“. Kam einst ein Wanderer an einem schmudeln Wirtshaus vorbei. „Zum ewigen Leben“ war es benannt, und an der weißgeputzten Hauswand, lustig über der großen Eingangstür, stand in schönen schwarzen Buchstaben zu lesen: „Wer nicht einkehrt muß sterben.“

Sallo! dachte unser Wandersmann da bei sich, wenn dem so ist, und man um den Tod hier so leicht herumkommen kann, wäre ich doch ein Narr, wenn ich vorbeiginge.

Er hielt also Einkehr, machte eine tüchtige Beise und glaubte dem Sterben damit glücklich entronnen zu sein. Um jedoch ganz sicher zu gehen, erkundigte er sich beim Aufbruch auch noch bei dem Wirt persönlich: „Sagt an,“ sprach er, „nun ich bei euch zu Gast gewesen und die Wohnung über euch zur Luft besetzt habe, werde ich also ewig leben?“

„Zu meinem größten Kummer: nein!“ lautete der Bescheid. „Denn ich, Herr, es ist ja wahr — wer nicht einkehrt, muß einmal ins Gras beißen. Aber wer es tut, natürlich ebenfalls. Und als ehrlicher Mann habe ich auch das an mein Haus schreiben lassen. Allerdings — an die Rückwand, damit meine lieben Gäste nicht erschrecken.“

Altbairisches. Ein bairischer Gastwirt hat in seinem Garten eine Tafel am Baum hängen, die folgende Inschrift trägt: „Gäste, welche ihre Teller zum Füttern der Hunde benutzen, werden Eigentum des Betreffenden und müssen an der Kasse bezahlt werden.“

Von Reisen und Unreisen. Als der Traubenwirt einst seine Gaststube voller Studenten hatte und diese ihm dauernd „altes Fass“ titulierten, rief ihm endlich die Geduld und er sagte: „Meine Herren, ein altes Fass ist von Reisen umgeben, ich aber bin hier von Unreisen umringt.“

Sport

Sasfeld Kreismeister

Kreismeisterschaftsspiel: U.S.B. Sasfeld — Viktoria Neffarau 5:0

Dem munteren Schneetreiben des Vormittags folgte ein Bindabendenregen. Trotzdem ist das Spielfeld der Sasfelder wider aller Erwartungen in guter Verfassung.

Spielerlauf: Der Unparteiische Schwabe gibt das Anfangssignal. Schwer rollt der Ball über den nassen Schnee. Wer wird es zum ersten Erfolge bringen? Eine kleine Nervosität ist auf beiden Seiten zu beobachten, doch dieses Kampfschloß ist bald überwunden und klarer werden die beiderseitigen Angriffe.

Nach der Pause ist Viktoria wieder frisch, denn sie werden wirklich gefährlich. Die Einseitigkeiten lassen sich jedoch nicht überwinden, zeigen sich jeder Situation gewachsen und meistern sie auch. Ihre Stürmerreihe gibt anfangs Probe ihres Könnens.

Der Kritiker ist heute voll der Freude, denn er den Maßstab anlegen muß, denn es wurde wirklicher Sport geboten. Sasfeld zeigte sich in einer blendenden Form.

Im Ganzen genommen war die Begegnung ein Genuß. Wir möchten noch mehr solche sehen. Sasfeld viel Glück zu den Verbandsspielen. Der 3. Bezirk wünscht eine würdige Vertretung.

Grünwinkel K.B. II — Hohenwettersbach I 5:2. Grün-Weiß Mühlburg — Essenstein 0:3, 2. Mannsch. 0:3. Forstheim II — Grün-Weiß III 2:0.

Aus anderen Sportverbänden

Fußball. Von der süddeutschen Meisterschaft: VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg 0:3, SSVg. Fürth — FC Bayern München 7:0, FC Bayern München — VfL Neckarau 2:0. — Endschiedungsspiel um die Teilnahmeberechtigung an der Runde der Zweiten: Wacker München — 1899 München 0:2, VfB Mannheim — VfBz Ludwigshafen 1:0. 1. Spiel in der Runde der Zweiten: VfB — VfL Saarbrücken 3:1. (Der Sieger in der Runde der Zweiten ist berechtigt, an den Spielen um die deutsche Meisterschaft teilzunehmen.) — Kreisliga: FC Südtörn — VfB Karlsruhe ausgeschieden. FC Frantonia — FC Baden 4:1, Germania Untergrombach — FC Daxlanden 6:1. — Privatspiele: Schwaben Ulm — VfR Heilbronn 4:1, Eintracht Frankfurt — Red Star-Olympique Paris 5:3, FC Rot-Weiß Frankfurt — FC Freiburg 5:1.

Bei 4 Stellen Vereinsanzeiger Bei 6 u. mehr Stellen 40 Hg. die Stelle 60 Hg. die Stelle Vergütungsmäßig haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Stellungsstellenkreis gerechnet.

Karlsruhe. Gem. Chor Bruderbund, Dienstag, 8. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Weißen Löwen“ Sängerfestversammlung der Abteilung II mit folgender Tagesordnung: Stellungnahme zu der Abteilungsverammlung vom 18. 1. 27. 1927

Arbeiter agiert für die Parteipresse!

Mus aller Welt

Der Wolkenkratzer-Tempel in Newyork

Der letzte Rekord: 110 Stockwerke!

Hochhäuser werden immer mehr zum Maßstab der Lebenskraft der amerikanischen Gemeinden, auch in Gebieten wie Florida, wo an sich die Landesausdehnung weit genug wäre, um kein Bedürfnis nach Wolkenkratzerbauten aufkommen zu lassen. Selbst Newyorks architektonische Krone schien eben noch unstritten, denn Detroit achtet in diesem Jahre mit der Errichtung eines Gebäudes zu beginnen, das den „König aller Wolkenkratzer“, das Newyorker Woolworth Building mit seinen 55 Stockwerken, um volle 26 Etagen überrufen soll. 81 Stockwerke in einer Gesamthöhe von 270 Metern! Stadt und Zementluftwerk mästert, von Erprobungsflügen durchdrungen — Detroit mit den Rekord-Baustufen schlafen.

Die Newyorker Architekten haben manche schlaflose Nacht verbracht, seit ihre Detroit-Kollegen mit dieser Kampfanlage auf den Plan getreten sind. Und nun folgt auch schon der Gegenstoß. Brunt Detroit mit kühnen 81 Stockwerken, so wird Newyork mit 110 aufwarten müssen. Mister Sohn A. Park in ist der wagemutige Kämpfer. Der „superskyraper“ der Superwolkenkratzer, mit dessen Bau er auf einem Grundstück in der 42. Straße, zwischen der 8. und 9. Avenue, demnächst beginnen will, soll 360 Meter hoch, also beinahe um ein Viertel höher als der Eiffelturm sein und damit das höchste Gebäude der Welt, ein neues stolzes Wahrzeichen der Wunderstadt Newyork. Das Grundstück allein hat die Kleinigkeit von 4 1/2 Millionen Dollars gekostet, und der Bau selbst erfordert einen Kapitalaufwand von 18 Millionen Dollars. Hierinhalb plus achtzehn ergibt die runde Summe von fast 100 Millionen Mark. Den jährlichen Mietertrag schätzen die Unternehmer auf drei Millionen Dollars. Nur Büroräume sol-

len in dem Gebäude Platz finden, 60 Aufzüge werden zur Verfügung stehen.

So gestaltet sich ein Zukunftsbild der Großstadt, das mit den Ueberlieferungen klassischer Baukunst nichts mehr gemein haben wird, weil die technischen Erfordernisse der Neuzeit den Architekten Probleme aufgeben haben, die vergangenen Jahrhunderten und Jahrzehnten praktisch nichts zu bedeuten hatten. Und bei alledem ist die Magie der Zahlen treibende Kraft. Ein Hochhaus im Ausmaß von 42 Stockwerken ist jetzt in Newyork, unmittelbar zur Seite des majestätischen Woolworth-Turmes, in sechs Wochen erbaut worden. 42 Stockwerke in sechs Wochen! Und das mächtige Geschäftsgebäude einer Filmgesellschaft, das, über einer viel breiteren Grundfläche, am Times Square innerhalb eines Jahres aus dem felsigen Boden Manhattan gestampft wurde, birgt jetzt das größte Kinotheater der Welt mit 4000 Sitzen und Raum für weitere 2000 Personen in den drunfohlen Warteballen. Durch die Achte Avenue wird eine neue Untergrundbahnlinie gelegt, die in drei bis vier Jahren dem Verkehr übergeben werden soll, und schon sehen Unternehmungsstreubige Baubetten einen beispiellosen Aufschwung dieses Stadtteils voraus und bauen einen Wolkenkratzer neben den anderen entlang der ganzen Straße.

Der Entwicklung scheint keine Grenze gesetzt. Ganze Straßenzüge werden abgebrochen, und die Gorte der himmelragenden Steinriesen beherzigt nun schon die ganze Stadt. Ins Unermehliche steigen die Grundstückspreise, und der Tag ist abzusehen, wo auch der letzte grüne Baum von Manhattanen Felshoben vertilgt sein wird. Daher die Kontrolle der Architekten: für und wider den Wolkenkratzer. Wie das Pantheon das Symbol griechischen Lebens, so sei der Wolkenkratzer der Ausdruck amerikanischen Geistes, meinen die Idealisten, die Stürmer, die Baumutigen. Die Bedächtigen jedoch weisen auf die Ziffern hin, die die Gefahr der Ueberbevölkerung, der sinnlosen Verschönerung und der völligen

Mechanisierung des Großstadtlebens an die Wand malen. Greifen wir ein anschauliches Beispiel heraus: den Personenverkehr. Ueber zehn Millionen Menschen werden in Newyork täglich mit Biffo befördert! Alles in allem sind über 15 000 Personen- und Lastaufzüge in der Stadt in Betrieb, und ihre Leistungsfähigkeit übertrifft die der Stadtbahnen um ein Beträchtliches.

Briefkasten der Redaktion

Nr. 400 R. 1. Zum Seitenhandel brauchen Sie keine besondere Erlaubnis. 2. Ein Wandergewerbebeschein kostet 5 M und dürfte eine Ratenszahlung nicht in Frage kommen. 3. Hammers Seitenfabrik, Heilbrunn.

S. L. D. Die Mitteilung des Konsulats genügt nicht, sondern Sie müssen eine Verschönerungserklärung vor dem Amtsgericht erwirken. Die Kosten sind nicht allzu hoch, sobald sich die Erbschaft schon rentieren dürfte.

G. M. 10. Baden-Baden. Wenn Sie im Februar 1923 Ihr Sparkassenguthaben vollst. abgehoben haben, so steht Ihnen das Recht auf Aufwertung nur dann zu, wenn Sie bei der Abhebung den nötigen Vorbehalt machten. Da dies wahrscheinlich nicht geschehen sein wird, weil Sie wie die andern Sparrer in Ihrem Falle darüber keinen Bescheid wissen konnten, so wird Ihnen aufgrund der heutigen Aufwertungsbestimmungen die Aufwertung nicht zuteil.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Dienstag, 8. Februar: Zeitweilig better, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 178, gef. 1; Schutterinsel 58, gef. 13; Rahl 174, gef. 4; Maxau 353, gef. 6; Mannheim 236, gef. 4 Zentimeter.

Während der Weissen Woche

Sonder-Angebote

Herren-Bekleidung zu weit herabgesetzten Preisen

Sonder-Angebot Herren-Gabardine-Mäntel
durchweg reinwollene Stücke für den Uebergang
Posten I 48.— Posten II 68.— Posten III 88.—

Sonder-Angebot imprägnierte B-woll-Covercoat-Mäntel
Raglan-Form Jeder Mantel 17.75

Sonder-Angebot ca. 200 Stück Herren-Kammgarnhosen
zum Ausschuchen Posten I 10.— Posten II 16.—

Sonder-Angebot ca. 200 Stück Herren-Sporthosen
zum Ausschuchen Posten I 8.50 Posten II 10.50

Meine Restbestände **Herren-Anzüge** in Serien sind im Preis nochmals ermäßigt
Serie I 32.— Serie II 42.— Serie III 62.—

Meine Restbestände **Herren-Winter-Mäntel** aus der Serien-Einstellung
Jetzt Serie I 26.— Serie II 42.— Serie III 68.—

10% Rabatt

auf alle im Preise nicht besonders herabgesetzten Waren

N. BREITBARTH

Kaiserstrasse Karlsruhe Ecke Herrenstrasse

1/2 lb nur 50 Pfg.



Ein Riesen-Erfolg der Qualität ist die allgemeine Verbreitung der **Rama** MARGARINE butterfein
Rama ist die meistgekaufte Margarinemarke Deutschlands
Qualität siegt!

Justiz-Anspruch
mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dratmalige Anwendung Jher's 35% igen Jader's Bienen-Walzen-Salbe hat in einer hohen Woche das Jehen so gründlich beseitigt, daß auch die natürliche Heile zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeschlossen sind. Preis pro Tube 1.00 (35% ig, härte form). Dazu „Rudolf-Creme“ à 45, 60 und 70 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien u. Versandorten

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenkrankheit.
Nachdem in Neuburg, Amt Bruchsal, die Maul- und Klauenkrankheit ausgebrochen ist, wurde die Gemeinde Neuburg als Beobachtungsgebiet erklärt.
Karlsruhe, den 6. Februar 1927. 663
Bezirksamt Hst. II b. D.S. 23

Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Egenstein verleiht aus ihren Gemeindeforsten am Freitag, 11. d. Mt.
a) vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus
14 Aulchen II.-IV. St. 662
5 Weiden II. und III. St.
15 Silberbappeln II.-IV. St.
b) vormittags 12 Uhr im Reusfeldwald
166 Forstenabschnitte I.-III. St.
An dieser Versteigerung werden Kauflichhaber freundlich eingeladen. Aussage fertigt Forstwart Dürr in Egenstein.
Das Bürgermeisteramt.
Etern

Jeden Mittwoch
von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr findet kostenlose Beratung sämtlicher Kranken statt. 172
Dr. A. Rummel, Naturheilpraktiker,
Durlach, Ritterstraße 59 (Villa Santo)

Während der Weissen Woche vom 5. Februar bis 12. Februar
10% Rabatt auf alle Waren 10%
mit Ausnahme einiger besonders zurückgesetzter Sachen.
M. Schneider Inhaber
H. Kahl
Modernes Spezialhaus für Damen- u. Mädchen-Kleidung
Erbprinzenstraße 31, Ludwigsplatz.

Rastatter Anzeigen.

Frühjahrs-Saatgutmarkt.

In der Zeit vom 15. Februar bis 1. April findet wöchentlich jeweils am Donnerstags von 8-11 Uhr vormittags in den Räumen der Stadt Fruchthalle ein Saatgutmarkt statt, zu dem ich alle Interessenten hiermit einlade.
Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß nur anerkanntes Saatgut sowie zweite und dritte Hand von diesem verkauft werden darf und zwar nur in den zur Verfügung gestellten Räumen.
Der Saatgutmarkt am Donnerstags, den 17. Februar 1927, vormittags 8-11 Uhr in der Stadt Fruchthalle in Rastatt.
Rastatt, den 1. Februar 1927. 647
Der Oberbürgermeister.
Kunze

Volkshochschulkurse. Rastatt.
IV. Abend.
Dienstag, 8. Februar, in der Fruchthalle nicht Museum.
Herr Dr. Wilhelm Zentner (München) über: 174
Die deutsche Musik
mit Beispielen am Flügel.
Eintritt frei. Beginn 8 Uhr.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

10 Prozent Rabatt 10

auf Bettstellen, Schonerdecken, Matratzen, Deckbetten, Kissen
Patentrollen, Woll-, Stepp- und Daunendecken, Federn, Daunens, Schränke

Betten-Buchdahl

KARLSRUHE, Kaiserstr. 164. Nähe Post.

Palast-Sichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Montag bis Donnerstag! Nur 4 Tage!
Das größte Filmwerk der Gegenwart

Der Bismarckfilm

I Teil, der in seiner früheren Fassung bis zum Jahre 1818 ging, wurde neu herausgebracht, umgedeutet und um 2 ganz neue Akte ergänzt, welche die Ereignisse bis 1862 darstellen



Bismarck

Ein historisches Dokument

Die Vorführung des II. Teils erfolgt anschließend ab Freitag, den 11. Februar

Anfangszeiten 4:00, 5:40, 7:30 und 9:15 Uhr

Großes Künstler-Orchester!
Jugendliche haben Zutritt!

Die derzeitigen Eintrittspreise sind derartig niedriger gehalten, daß es Jedermann möglich ist, sich das gewaltigste Filmwerk

Ben Hur

ansetzen zu können

Nur geschlossene Vorstellungen
300 500 700 900 Uhr

Residenz-Lichtspiele
Waldstrasse

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr

Variet-Vorstellung

Sind Sie nicht zu voreilig beim Einkauf eines Kohlen- oder Gasbackherdes. Denken Sie immer daran, dass es nur die Qualität ist, die mir den grossen und langjährigen Erfolg bringt.

Kohlenherde von M. 75.- an
Gasbackherde „M. 88.-“

Nur erstklass. Marken, 12 Monatsraten

A. Rosenberger
Ecke Schtzen- u. Marienstr. 32.
— Gegründet 1882. —

Badisches Landestheater

Montag, 7. Februar
Vollsbhne 6

Die Zauberflöte

von Mozart

Wufflliche Leitung: Dr. Heinz Rndll. In Szene geführt von Otto Kraus Sarastro

Dr. Bucherpiennig
Lamino Igo Guttmann aus Wien
Sprecher Vogel
Brieleier Waldvogel
Königin der Nacht Grdinger
von Ernst
Lamine Frau
Erste Dame Mttersmann
Zweite Dame Seiblich
Dritte Dame Etrod

Genien
Sapagena
Sapagena
Monofatos
Geharnische
Anfang 7:15 Uhr
Ende nach 10:15 Uhr
Sperre 12.- Uhr

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Dienstag, den 8. Februar
Wie es euch gefllt.

Dr. Krankenhauens. 25. pol. sch. nach. 2000.
2. Karte Sthle 3. 3. 3. 3.
große Sofen Einmachgläser, Wein- u. Bllerglser, Fleischmch. u. Verch. 5. 2. pol. Nachmittags 4. 7. 2. Karte Vollsthle 3. 5. 5. 5. verkaufen 9. Sonntag. Marienstrasse 16

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Heute abend 8 Uhr, Dienstag 8, Mittwoch 9, Donnerstag 10. Febr., jeweils abends 8 Uhr, Mittwoch auch 4 Uhr nachm.

Die Erde ruft

I. Teil, nach dem Roman „Jerusalem“ von Selma Lagerlf.

Musikbegleitung. 1515

Vorverkauf Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstrasse.

Deutsche Republik

Gegründet von der republikanischen Arbeitsgemeinschaft: Ludwig Haas Paul Löbe, Josef Wirth

Herausgeber:
Reichskanzler a. D. Dr. Josef Wirth
Erscheint wöchentlich

Einzelheft 50 Pfennig
Ins Haus geliefert monatlich Mark 2.-

Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Adlerstrasse 43 Telefon 3701

Herren-Kleider
gegen gute Verablang zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 1400 a. d. Volksfr. b. 4. u. 5. Hfen zu verkaufen 1463 Hardtstrasse 7, Dinterh.

Zimmer
zu vermieten an beruht. Wenn sofort ab 15. Febr. 90 Schützenstrasse 60 Stb. 2. Stock links. 1520

Lefer den Volksfreund!

WEISSE WOCH!

Gewhre auf sämtliche Artikel

10% Rabatt

Heinrich **ROTHSCHILD**
Ausstattungsgechft

Kaiserstrasse 167 Telefon 1556

Preis Ausschreiben

für ein Plakat der Ausstellung für Friedhofskunst

(Wanderausstellung badischer Städte) unter den in Baden ansässigen oder in Baden beheimateten Künstlern, veranstalt vom Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe u. badischen Städten

Preise insgesamt 1000 Mark
Ankaufsumme 200 Mark

Einreich.-Termin 21. März 1927

Bedingungen erhältlich beim Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe

Volksbühne!

Dienstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr im Roten Kreuzsaal, Stephanienstrasse Nr. 74

2. Besprechungs-Abend:

„Die Ratten“

Eintritt frei Nur für Mitglieder

Weisse Woche

Kinderwagen Klappwagen **Korbmbel Korbwaren**

Im Preise ermäßigt. Benützen Sie diese Gelegenheit.

Leber Ecke Wilhelm- u. Schützenstr. 1625

Zausche

meine 2 Zimmerwohnung mit Kamf. in Ruhelage gegen eine 3 Zimmerwohnung. Angebote unter Nr. 1462 an das Volksfreundbro erbeten.

Pfannkuch
Eingetroffen
2 weitere Waggon

Spanische Drangen
schöne reife Frucht
3 Stück 25
3 Stück 25
3 Stück 35

Neu eröffnet:
Filiale
Kaiserstr. 113
Ecke Adlerstrasse
Telefon 5538

Pfannkuch

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstrasse 168 — Tel. 3053 — Haltestelle Hirschstr. Zeitz ab heute

Harold Lloyd



DER SPORTSTUDENT

7 AKTE Lachen ohne Ende! 7 AKTE

Zur Beachtung! Die an der Kasse vorgegebenen Brillen bitten wir nach dem 4. Akt aufzusetzen, da das Bild aus technischen Gründen unscharf ist.

Im Beiprogramm unter anderem:
3. Tanzstunde Charleston
Beginn der Vorstellungen 3.30, 5, 7 und 9 Uhr.
Nachmittags auch Jugendliche!

Preis Ausschreiben

zur Gewinnung guter Vorbilder für Grabdenkzettelchen und Grabdenkmäler

veranstaltet vom Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe und badischen Städten unter den in Baden ansässigen oder in Baden beheimateten Künstlern

Preise insgesamt 2800 Mark
Ankaufsumme 2000 Mark

Einreichungstermin 11. Apr. 27

Bedingungen erhältlich beim Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe

Chaiselongues neue v. 35 Mt an
Diwans neue gutgearbeitet v. 80 Mt an

Telephon 4419

Polstermbelhaus R. Khler, Schützenstr. 25

Ettinger Anzeigen.

Zahlungs-Aufforderung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß am 1. ds. Mts. die letzte Rate der vorläufigen Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1926/27 zum 5. ds. Mts. die Gehrdeforderungen bis einschl. Monat Januar zur Zahlung flig war. Zahlungsverpflichtete, welche mit der Begleichung im Rückstande sind, und selbst Stundung begehren, werden aufgefordert, innerhalb 8 Tagen ihrer Verpflichtung nachzukommen. Imfall dieser Frist werden wir das Berechtigungsverfahren zur Anwendung bringen und kommen hierfür die gesetzlichen Verzmmsgebhren mit 2 v. d. des Schuldtrgers zur Erhebung.

Ettingen, den 5. Februar 1927.
Die Stadtverordneten.